

🟢 **Green Screen:** Das Eckernförder Festival ist auch ein großes Familientreffen der Naturfilmer, sagt Leiter Dirk Steffens. Cornelia Müller hat einige Mitglieder des globalen Netzwerks getroffen.

Wir sehen uns in Eckernförde!

Unverhofftes Treffen an der Ostsee

Aus Teheran an den Ostseestrand: Filmemacher Fathollah Amiri aus dem Iran dreht Natur- und Umweltfilme in seiner Heimat. Auf zahlreichen internationalen Filmfestivals war er schon mit seinen engagierten Streifen, hat Preise gewonnen. „Mein Institut für Naturfotografie hält auch Ausschau nach Naturfilmfestivals weltweit. Green Screen fiel auf, weil es das größte in Europa ist.“ Mit seinem Film „Ranger und Leopard“ hat er sich beworben und ist prompt in der Kategorie „beste unabhängige Produktion“ nominiert worden. Amiri hat für seinen Film einen Ranger begleitet, den das Institut mit Kamertechnik ausgestattet hat. So spürte



Herzliches Wiedersehen – nicht in Teheran, sondern am Strand von Eckernförde: Fathollah Amiri (links) und Roland Gockel.

der Ranger im einem Naturschutzgebiet, in dem illegal gejagt wird, nicht mehr vorhanden geglaubte Leoparden auf. Die Forderung nach strengem Naturschutz liegt auf der Hand. Was ist Green Screen für ihn nach einem Tag? „Die Riesenüberraschung. Alle sind spontan, herzlich, of-

fen. Ich kann neue Kontakte knüpfen“, sagt er. Außerdem hat er den Regisseur, Kameramann, Produzenten und Autor Roland Gockel ungeplant wiedergetroffen, der an vier Green-Screen-Filmen beteiligt ist. „Wir haben und uns einmal in Teheran gesehen. Was für eine Freude!“, finden beide.

Eine Biologin auf Werbetour

„Bis vor Kurzem hatte ich null Ahnung, wo Eckernförde liegt. Auch in Deutschland war ich noch nie. Und ich muss sagen: Es ist einfach großartig hier. Ich spüre, dass für alle Filmemacher die gegenseitige Unterstützung ein großes Thema ist, um Umwelt- und Naturschutz voranzubringen.“ Ng Wen Qing ist Biologin und Wissenschaftsfilmerin in Malaysia. Mit ihrer Chefin, Filmproduzentin Lara Ariffin aus Kuala Lumpur, hat sie sich aufgemacht, um in der internationalen Szene des Festivals in Eckernförde für ein Filmprojekt in Malaysia zu werben. „Wir zeigen keinen fertigen Film. Wir wollen vor allem Kontakte knüpfen“, sagt sie. Heute stellen sie ihre Idee und die schon geleistete jah-

relange Vorarbeit vor renommierten Produzenten vor. „Wir brauchen ein internationales Netzwerk, das den Gedanken unseres Films weitertragen kann. Und wir brauchen finanzielle Unterstützung. Umweltfilme sind heute nicht lokal. Umweltprobleme und ihre Lösung sind global.“ Darum geht es bei dem geplanten Film: Wo einst Regenwald wuchs, sind heute dicht besiedelte Wohngebiete und Einkaufszentren – nicht nur in Kuala Lumpur. Wen Qing: „Die erfolgreiche Wiederansiedlung von Regenwald in alten Bergwerksgebieten vor 100 Jahren durch die Briten zeigt, dass man Natur auch zurückholen kann. Wir begleiten seit fünf Jahren die Ansiedlung von Regenwald



Filmende Wissenschaftlerin: Ng Wen Qing wirbt um Unterstützung für ein zukunftsweisendes Gründachprojekt.

im Kleinen auf dem Dach eines riesigen Einkaufszentrums. Das läuft sehr erfolgreich. Dabei kommt leichte Pflanzenkohle als Boden zum Einsatz, die auch aus Biomasseabfall hergestellt wird. Sie hält Kohlendioxid im Boden und ernährt den Bewuchs optimal. Ganze Dachlandschaften könnten zu Parks werden. Natur im zweiten Stock kann ein Beitrag sein, die Natur und uns selbst zu retten.“

Der Spaß, der alle mitzieht



Hendrik S. und Claudia Schmitt dokumentieren Naturschutzprojekte, an denen alle mitwirken können. „Wir wollen motivieren.“

Claudia und Hendrik S. Schmitt holten 2017 als Newcomer „und für uns total überraschend“ den Preis in der Kategorie „Kurzfilm für Kids“. Diesmal sind sie in der Kategorie „Newcomer“ nominiert mit „Patterns of the Ocean“. „Wir wären aber in jedem Fall wiedergekommen“, sagt das auf Meeresfilme spezialisierte Filmemacherpaar aus Frankfurt. „Hier ist eine ganze Stadt auf den Beinen und macht den Naturfilm zu ihrer Sache. Das passt zu unserem Ansatz. Wir

zeigen diesmal, wie man Einheimische und Touristen unkompliziert am schnellen Aufbau einer Tierdatenbank beteiligt. In Indonesien hat man das für bedrohte Mantarochen geleistet.“ Dank der Unterwasserbilder von Laien können Forscher und Umweltschützer jetzt die Wanderbewegungen erkennen. Die Daten zeigen, wohin Schutzmaßnahmen steuern müssen. Die Schmitts: „Naturschutz ist machbar, wenn man alle so einbindet, dass es Spaß macht.“



Er kommt aus Afrika, gehört zu den Nashornvögeln und wird in Namibia „Flying Banana“ (Fliegende Banane) genannt: Der Südliche Gelbschnabeltoko wirbt in diesem Jahr für das Green-Screen-Festival.

FOTO: GREEN SCREEN/ W. KRUGER

Das Geschäft hinter den Kulissen

„Das ist wieder der Hammer, ein tolles Festival bisher, nur nette Leute, wohin man guckt!“ Arbeiten bis spät in die Nacht und Freude ausstrahlen – so kennen Filmemacher, 100 ehrenamtliche Helfer und Besucher den Green-Screen-Geschäftsführer Markus Behrens. Er ist einer der wenigen Hauptamtlichen des Filmfestivals. Gestern Mittag hat er „der Großfamilie Green Screen“ eine neue gute Botschaft verkündet: „Eckernförde wird global.“ Die Preisgala morgen, die Minuten nach dem Start des Kartenverkaufs ausge-



Organisator und Macher, der Optimus und Freude rüberbringt: Festival-Geschäftsführer Markus Behrens.

bucht war, ist im Livestream im Internet zu sehen. „Um 20 Uhr geht's los“, sagt er. „Filmemacher und Preisträger, die es nicht hierher schaffen, und Zuschauer, denen wir absagen mussten, können nun dabei sein.

Möglich machen das der Offene Kanal Schleswig-Holstein und unser technischer Dienstleister.“

🟡 Livestream unter greenscreen-festival.de